



KIRCHENVOLKS-BEGEHREN

Plattform

„Wir sind Kirche“

c/o Dr. Thomas Plankensteiner
Salurnerstraße 10
A - 6020 Innsbruck

„Wir sind Kirche“

c/o Christian Weisner
Hildesheimer Straße 103
D - 30173 Hannover

Initiativgruppe

„Für eine lebendigere Kirche“

c/o Dr. Robert Hochgruber
Tschötsch Nr. 99
I-39042 Brixen

Papst Johannes Paul II.
I - 00120 Città del Vaticano
Rom
Italien

Innsbruck, am 25. Jänner 1996

Lieber Bruder Papst,

zum heutigen 13. Jahrestag der durch Sie erfolgten Promulgation des Codex Iuris Canonici drängt es uns, Ihnen in aufrichtiger Sorge um die Zukunft der Kirche die folgende Botschaft zu übermitteln.

Im Canon 212 § 3 räumen Sie den Gläubigen - wie wir glauben, völlig zurecht - ausdrücklich das Recht ein, ihre Meinung in dem, was das Wohl der Kirche angeht, den geistlichen Hirten mitzuteilen und den übrigen Gläubigen kundzutun. Es ist zudem die Rede davon, daß sie bisweilen sogar die Pflicht habe, dies zu tun.

Man mußte in den vergangenen Jahren den Eindruck gewinnen, daß weder die Kirchenleitung in Rom noch die meisten Bischöfe in den verschiedenen Ländern sich in ausreichendem Maße bewußt sind, wie viele Menschen und wie sehr sie unter gewissen Gegebenheiten der römisch-katholischen Kirche zu leiden haben. Um dieser großen Zahl von Gläubigen die Möglichkeit zu eröffnen, ganz im Sinne des erwähnten Canons der Kirchenleitung und der Öffentlichkeit ihre Meinung mitzuteilen, haben wir nach den ereignisreichen und besonders schmerzlichen Erfahrungen der letzten Jahre das „Kirchenvolks-Begehren“ ins Leben gerufen, in dem die Wünsche dieser vielen Gläubigen deutlich artikuliert sind. Obwohl Sie gewiß darüber informiert wurden, legen wir Ihnen den Text des „Kirchenvolks-Begehrens“ bei.

In den Anfängen der Aktion wurden diese Anliegen oft mit der Behauptung abgetan, es handle sich dabei nur um innerösterreichische Probleme, welche die Weltkirche nicht zu beschäftigen bräuchten. Daß dies keineswegs zutrifft, ist durch das ebenfalls mit großem Erfolg durchgeführte „Kirchenvolks-Begehren“ in Deutschland und Südtirol, durch das Aufgreifen der Aktion in Frankreich und jüngst auch in Italien, unmittelbar vor den Toren des Vatikans, inzwischen längst bewiesen. Die vielen Anfragen, die uns aus einer ganzen Reihe von Ländern immer wieder erreichen, geben uns Anlaß anzunehmen, daß weitere „Kirchenvolks-Begehren“ auch in anderen Regionen der Erde folgen könnten.

In einer Ansprache vor der Glaubenskongregation am 27. November 1995 haben Sie laut „Katholischer Presseagentur“, Wien, in Zusammenhang mit dem „Kirchenvolks-Begehren“ die Befürchtung geäußert, es wären Bestrebungen im Gange, ein „Gegen-Lehramt“ einzurichten. Diese Ansprache zeigt uns, daß das „Kirchenvolks-Begehren“ durchaus auch von Ihnen ernstgenommen wird. Aber wir wundern uns darüber, daß dieses Ernstnehmen in Form des Be-Fürchtens erfolgt. So wenig wir - einfache Gläubige und Seelsorger - uns vor höheren Amtsträgern unserer Kirchengemeinschaft fürchten wollen, so wenig wäre umgekehrt irgendeine Furcht angebracht. Sehen Sie, lieber Bruder Papst, in uns nicht Ihre Gegner, sondern Ihre Schwestern und Brüder im gemeinsamen Glauben.

Es schmerzt uns, wenn das Vorbringen der Anliegen von Millionen von Gläubigen als für die Kirche schädlich hingestellt wird. Bisher haben allein im deutschsprachigen Raum etwas mehr als zwei Millionen Katholikinnen und Katholiken (und darüber hinaus 300.000 Christinnen und Christen anderer Konfessionen) das „Kirchenvolks-Begehren“ unterschrieben. Überdies haben repräsentative Umfragen in unseren Ländern ergeben, daß die Anliegen des „Kirchenvolks-Begehrens“ von einem weitaus größeren Personenkreis, nämlich von rund drei Vierteln der Bevölkerung unserer Länder, ebenfalls befürwortet werden. Und wie Sie inzwischen erfahren haben werden, haben die verschiedenen Initiativen des „Kirchenvolks-Begehrens“ in den deutschsprachigen Ländern die Menschen keineswegs entmutigt oder resigniert zurückgelassen, wie manchmal befürchtet worden war, sondern vielmehr ermutigt und in ihrem Glauben bestärkt. Allerdings nicht im „Glauben“ an die Unveränderlichkeit der Kirchenordnung.

Aus der großen Zustimmung zu den Anliegen des „Kirchenvolks-Begehrens“ läßt sich eine dringende Verpflichtung für die Verantwortungsträger der Kirche ableiten, in ein geschwisterliches Gespräch mit jenen einzutreten, die in allem Respekt und ohne jegliche Spaltungsabsicht mit ihrer redlichen Sorge an sie herantreten. Diesem Auftrag könnte um so leichter entsprochen werden, als die fünf Punkte des „Kirchenvolks-Begehrens“ in erster Linie nicht Inhalte der zentralen Glaubenslehre, sondern vor allem Fragen der Kirchenordnung betreffen. Würde die Kirche in diesen Fragen mehr die Liebe und Großherzigkeit Gottes widerspiegeln, könnte dies nur der Verkündigung des Wortes Gottes zum besten gereichen.

Gerade weil es bei den Forderungen des „Kirchenvolks-Begehrens“ hauptsächlich um die kirchliche Struktur geht, die geschichtlich gewachsen ist und daher auch geändert werden kann, fühlen wir uns verpflichtet, auf ihre Veränderung hinzuarbeiten, um den Weg für die eigentliche Verkündigung des Glaubens freizumachen. Denn auch im äußeren Erscheinungsbild der Kirche sollte möglichst viel von der menschenfreundlichen befreiend-erlösenden Botschaft Jesu Christi spürbar werden.

Tatsächlich erleben wir aber als engagierte Mitglieder der römisch-katholischen Kirche hautnah und daher vielleicht deutlicher als hohe Würdenträger, wie sehr strukturelle Probleme den Zugang zum Evangelium behindern können. Sie sind immer häufiger Ursache dafür, daß sich viele Menschen von der Kirche abwenden. Aus tiefer Betroffenheit über diese Entwicklung appellieren wir an die Kirchenleitung, mit den Gläubigen über die brennenden Fragen in einen offenen Dialog zu treten. Denn nur durch gemeinsame Anstrengungen von Kirchenleitung und Kirchenvolk werden sich die Herausforderungen der Zukunft meistern lassen.

Da wir sicher sind, daß Ihnen die Strahlkraft unserer Kirche in besonderer Weise am Herzen liegt, und weil unsere Bischöfe es leider nicht unternommen haben, die Anliegen so vieler Gläubiger Ihnen gegenüber mit Bestimmtheit vorzutragen, bitten wir Sie herzlich zur Eröffnung des Dialoges um ein persönliches Gespräch.

Mit geschwisterlichen Grüßen

Dr. Thomas Plankensteiner

Christian Weisner

Dr. Robert Hochgruber

